

# „Wir machen uns das Leben unnötig schwer“

**WIRTSCHAFTSEMPFANG** Gastrednerin Lencke Steiner hält in Markthalle erfrischende Rede zum Thema „Fehlerkultur“



Gruppenbild mit Dame: Gastrednerin Lencke Steiner mit dem Vorstandsmitgliedern des Fördervereins der örtlichen Wirtschaft Thomas Windgassen, Dieter Markowiak, Wolfgang Etrich, Hans-Ulrich Salmen (Vorsitzender) und Jürgen Waßer (von links)

BILD: WOLFGANG BEDNARZ

Die Unternehmerin und Chefin der FDP-Fraktion in der Bremischen Bürgerschaft Lencke Steiner hielt die Festrede beim Wirtschaftsempfang. Rund 150 Gäste waren in der Markthalle dabei.

VON WOLFGANG BEDNARZ

**DELMENHORST** – Sie hat der Bremer FDP ein Gesicht gegeben: Lencke Steiner (31), Vorsitzende der 2015 nach vier Jahren wieder in die Bürgerschaft eingezogenen FDP. Beim Wirtschaftsempfang in der Markthalle am Donnerstagabend, ausgerichtet zum neunten Mal vom Förderverein der örtlichen Wirtschaft, hielt die Unternehmerin und politische Durchstarterin aus der Hansestadt die Festrede zum Thema „Fehlerkultur“.

Zuvor allerdings standen Grußworte an. „Sie merken, in unserer Stadt bewegt sich einiges. Aber es passieren auch Fehler. Fehler sind dazu da,

um daraus zu lernen“, stimmte Hans-Ulrich Salmen, Geschäftsführer der Stadtwerkegruppe und derzeitiger Vorsitzender des Fördervereins, die Gäste auf das Thema des Abends ein.

„Nichts zu tun, ist der allergrößte Fehler“, meinte Oberbürgermeister Axel Jahnz in seinem Grußwort, womit auch er beim Thema des Abends blieb. „Wir haben in der letzten Zeit vieles gemacht, das wir uns nicht zereden lassen sollten“, sagte er unter anderem in Bezug auf die Entscheidung für den Standort des künftigen einhäusigen Krankenhauses in der Innenstadt.

„Fehlerkultur“, und die ausgerechnet im Perfektionismus- und Überregulierungsbesessenen Deutschland: Das Thema, das die Tochter eines unternehmerischen „Bilderbuch-Patriarchen“ und jetzige geschäftsführende Gesellschafterin des von ihrem Vater aufgebauten mittelständischen, in der Verpackungsmaterial-Branche tätigen Bremer Unternehmens im Anschluss

anriss, hatte es in sich. „Ich glaube, dass wir uns das Leben unnötig schwer machen“, befand sie mit Blick auf die hiesige Mentalität, in der Scheitern zum Makel erklärt wird. Dabei sei „eine positiv gelebte Fehlerkultur eine unheimliche Chance fürs unternehmerische Umfeld“. Ihr jedenfalls mache „es Spaß zu beobachten, wie Mitarbeiter aufgrund einer positiven Fehlerkultur wachsen“ und bereit seien, Herausforderungen anzunehmen. Das sich ängstlich Wegducken vor Verantwortung, auch für die eigenen Fehler, sei in Staatsunternehmen, Konzernen und auch in der Politik viel zu weit verbreitet und würde Entwicklungen lähmen.

„Ich frage bei Einstellungsgesprächen nicht nach Schwächen, sondern nach Stärken. Damit kann man Mitarbeiter richtig groß werden lassen“, so die Unternehmerin. Und zwar ganz besonders die Mitarbeiterinnen, denen es noch viel mehr als den Männern an gesundem Selbstbewusstsein mangle.